

# Süßkind und Schubert harmonisieren in Dunum vortrefflich

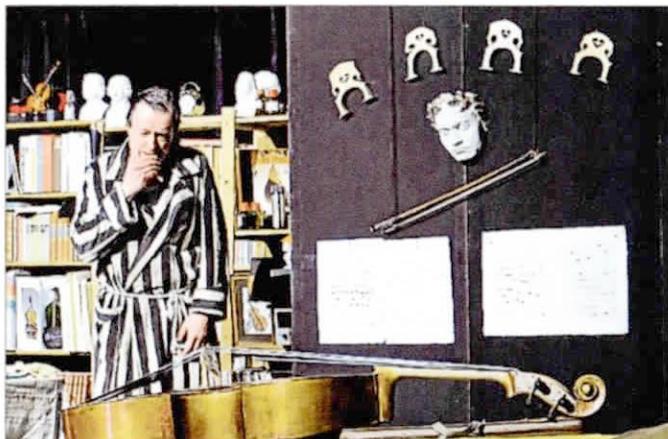
**GEZEITENKONZERTE** Schauspieler Helmut Thiele begeistert mit „Der Kontrabass“, das „faberge-quintett“ mit dem Forellenquintett

VON BIRGIT BRODISCH

**DUNUM** – Matthias Kirschnerreit hat sich gleich zwei Wünsche erfüllt: Dem Künstlerischen Leiter der Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen Landschaft ist es im sechsten Jahr des Festivals gelungen, am Sonntag-nachmittag den gebürtigen österreichischen Schauspieler Helmut Thiele mit dem Einpersonenstück „Der Kontrabass“ von Patrick Süskind und das preisgekrönte „faberge-quintett“ – allesamt Mitglieder des NDR Elbphilharmonie Orchesters – mit dem Quintett für Klavier, Violine, Bratsche, Cello und Kontrabass in A-Dur D667 von Franz Schubert (bekannt als „Forellenquintett“) auf die „Gezeiten-Bühne“ zu bringen.

Beides passt gut zusammen, und so wurde das Bühnenbild für Helmut Thiele im Hayungshof aufgebaut, während das „Forellenquintett“ in der Dunumer Kirche auftrat.

Helmut Thiele agiert überzeugend, hat er doch „Der Kontrabass“ in 30 Jahren mehr als 350 Mal gespielt. Der gestreifte Bademantel, der noch nie gewaschen wurde „aus Angst, dass er dann auseinanderfallen könnte“, gehört da-



Schauspieler Helmut Thiele begeisterte im Hayungshof mit dem Süskind-Stück „Der Kontrabass“.

BILDER: KARLHEINZ KRÄMER

zu. Den verbitterten und einsamen 54-jährigen Kontrabassisten des Staatsorchesters, den eine Hass-Liebe zu seinem Instrument verbindet, gibt Thiele einzigartig intensiv, das Publikum ist amüsiert. Indem er sein Instrument als fundamental für das Orchester detailliert vorstellt und seine heimliche Liebe zur jungen Mezzosopranistin Sarah gedanklich triebhaft ausmalt, kehrt er sein Inneres nach außen. Emotional schildert er sein Dasein als einsamer verbeamteter Musiker mit Plan-

stelle im 3. Pult, der keine Chance hat, in einem Kammerorchester den Kontrabass im „Forellenquintett“ von Schubert spielen und es zu bescheidenem Ruhm bringen zu können.

Er personifiziert seinen Kontrabass, indem er ihn auf den Sessel stellt, ihn wie einen Onkel beschreibt, der krank ist und sich ständig beklagt und ihm die Fähigkeit zuschreibt, in einer Beziehung mit einer Frau den Akt lächerlich zu machen, auch wenn er das Instrument im Badezimmer ver-



In der Dunumer Kirche spielte das „faberge-quintett“ mit Matthias Kirschnerreit Schuberts „Forellenquintett“.

steckt. Für den Kontrabassisten scheint so die Beziehung zu Frauen unmöglich, liegt es doch vielleicht eher an den Eigenarten des Musikers, der sich vier Flaschen Bier „wegen dem Feuchtigkeitsverlust“ gönnt, Schnittchen mit Gurke schmiert, mit vollem Mund redet und zuweilen ausflippet, weil er in der Hierarchie der Orchesterstruktur, die er als Abbild der menschlichen Gesellschaft bewertet, ganz unten steht und die „Drecksarbeit“ leisten muss. „Aber ich beklage mich nicht, ich weiß

mich zu fügen“. Fazit: „Beim Kontrabass ist ein schöner Ton nicht drin, er ist ekelhaft zu spielen, klingt immer grauslich und ist eher ein Hindernis als ein Instrument“. Für seine brillante Darstellung erntet Thiele begeisterten Applaus.

Dass der Kontrabass sehr wohl eine Rolle spielt, bewies das „faberge-quintett“ anschließend in der Dunumer Kirche. Rodrigo Reichel (Violine), Erik Wenbo Xu (Viola), Sven Forsberg (Violoncello) und Peter Schmidt (Kontrabass) gaben eine erfrischende

und flotte, dynamisch ausgeklügelte Interpretation des bekannten „Forellenquintetts“ von Franz Schubert – mit Matthias Kirschnerreit am Flügel. Alles passte in den fünf Sätzen (Allegro vivace, Andante, Scherzo.Presto, Thema mit Variationen, Finale.Allegro giusto): die Lust, Freude und Leichtigkeit, die harmonische Feinabstimmung in Ausdruck und Dynamik, die Fähigkeit untereinander, jedem Instrument im passenden Augenblick den ersten Rang einzuräumen.

Auf den bekannten 4. Satz des „Forellen-Themas“ haben die Zuhörer gewartet. In der Liedversion ist vielen der Text bekannt: „In einem Bächlein helle, da schoss in froher Eil die launische Forelle vorüber wie ein Pfeil.“ Und so endet das Finale mal tänzerisch, mal in rasantem Tempo mit perlenden Läufen des Klaviers und einem Cello, das abgeht, auf höchstem Niveau. Applaus brandet auf, Begeisterung pur geht durch die Zuschauerreihen, Kirschnerreit holt Helmut Thiele zum Schlussapplaus nach vorne. Und Sven Forsberg (Cello), der Geburtstag hat, bekommt von allen noch ein Ständchen obendrauf.

So, 16.07.2017 Anzeiger f. Haslingertand